

Als dem
MAGNIFICO

Hoch Edlen/ Hochweisen und Hochgelahrten

L E R R N

Herrn Simon Weiß/

Höchst-meritirt gewesenen Raths-Ältesten/

Ober-Kämmerherrn und Scholarchen

Durch einhelligen Schluß

Derer

Väter dieser Stadt

den 7. April Anno 1734.

Das Hohe

PRÆSIDIRENDE

und Bürgermeisterliche Amt

auffgetragen wurde/

Wolte

seine Pflicht und Schuldigkeit

in einer geringen

GRATULATION observiren

Der

Verbundester Diener und Better

Gottfried Weiß P. O.



L E R R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

1734. K. X. V. 324/25

125



Schiedler / da man Dich zum Bür-
 germeister macht /
 Ist auch mein treuer Sinn auf einen
 Vers bedacht ;
 Der / ob ihm keine Pracht beblümter Wor-
 te zieret /

Getreue Niedrigkeit zum Grunde mit sich führet.

Ich weiß es / daß DU feind der falschen Schmeicheley /
 Und also bring ich nichts von vielem Ruhme bey :

Das / was DU an Dir hast / kan Dich genung erheben /
 Denn Jugend lobt sich selbst durch klug geführtes Leben.

Geschicklichkeit und Wiß braucht fremdes Ruhmes nicht /

Weil Ihr erhabner Glanz in aller Augen bricht.

Durch Demuth pflegst du dich nur niedriger zu machen /

Doch eben diese will vor jener Hoheit wachen.

Ele

Sie bläst zwar ihren Ruhm nicht mit Trompeten aus
Ihr Sitz ist offtermahl ein unansehnlich Hauß;
Und doch wird sie berühmt ohn einiges Bemühen/
Sie hat Magnetsche Krafft die Klugen anzuziehen.
Die Klugen/ welche stets auff etwas höhers sehn/
Und Schaalen sonder Kern/ wie schön sie sind verschmähn;
Wohl wissend daß sich nur die reich gefüllten Aehren/
Taub' erhaben stehn/ gebuckt zur Erden lehren.
Hoch-Edler Herr/ es weiß die ganze wehrte Stadt/
Was sie von deinem Thun sich zu versprechen hat.
Allein durch Würdigkeit bist du dazu gelanget/

Daß dein erhöhtes Haupt mit solchen Schmucke
pranget/

Dein Thoren nimme dich heut mit lauter Freuden an/
Erinnert sich dabey/ was du an ihr gethan/
Was sie auff's heftigste zu dieser Zeit verlehret
Wird durch dein Wachsamkeit wohl mit der Zeit ersetzt.
Ich rede nicht zu viel/ wer dich schon längst gekennet.
Der prophezeit der Stadt ein glücklich Regiment.
Und weiß zun voraus schon/ daß es in allen Dingen
Zu derer Bürger Wohl/ wird sonderlich gelingen.
Ein Schiffer/ der sich gut auff seine Kunst versteht/
Braucht stete Wachsamkeit/ weiß gut/ weiß niedrig geht.
Den Anker wirfft er aus bey stark erregten Winden/
Durchs Senck-Bley suchet er die Tiefe zu ergründen.
Er traut dem Meere nicht/ obs wohl so lieblich spielt/
Das Ruder brauchet er wies Orth und Zeit befiehlt.
Den Klippen weiß er stets behutsam auszuweichen/
So kan sein Schiff beglückt den sichern Port erreichen.
Du gleichst in diesem Stück dem klugen Steuer-Mann.
Dein Wachen wendet ab/ was Thoren schaden kan/
Durchs Senck-Bley der Vernunft ist alles zu entdecken/
Die Klippen der Gefahr erregen keinen Schrecken.

Du

Du beugst dem weislich aus/ was vieler Wuth gedreut/
 So bringest du die Stadt zu der Glückseligkeit;
 Daß Fried und Treu allhier einander lieblich küssen/
 Selbst die Berechtiget wird sich befriedigt wissen.
 Nun ich erfreue mich/ da man dich herrlich macht;
 Da dich des Glückes Blick annehmlichst angelacht;
 Und wünsche dieser Strahl/ der dir so wohl gewogen
 Sey nie/ mit Kummerniß/ mit Wolcken überzogen/
 Leb lange Eheurester in solcher schönen Zier/
 Geniesse steter Lust/ dein Thoren giebt sich dir/
 Du giebst dich wiederumb demselben ganz zu eigen.
 Wist bey gerechtem Ernst auch holde Sanfftmuth zeigen.
 Doch da Du Edler Herr in solcher Würde bist;
 Die niemahls ohne Müß und grosse Sorgen ist:
 So will vom höchsten Gott dir treuen Schutz ausbitten/
 Du kanst in seinen Schooß all' Noth getrost auschütten.



im 112975

K. fol 2 adf. 238